

No. 57. Dienstag, den 8. März 1836.

Preußen.

Berlin, vom 6. März. — Se. Maj. der König haben dem Königlich Sächsischen Kammer-Junker und Wirklichen Legations-Rath von Carlowitz den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben dem Premier-Lieutenant und Ritterguts-Besitzer Friedrich v. Hanstein zu Wahlhausen, im Kreise Heiligenstadt, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

Des Königs Majestät haben die Geheimen Regierungs-Räthe Keller, Dr. Schweder und Dr. Kortüm, im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, zu Geheimen Ober-Regierungs-Räthen, so wie den Geheimen Medizinal-Rath Dr. Trüstedt, in demselben Ministerium, zum Geheimen Ober-Medizinal-Rath huldreichst zu ernennen und die darüber sprechenden Patente zu vollziehen geruht. Auch haben des Königs Majestät den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Höpner aus Marienwerder als Rath an das Kammergericht zu versetzen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier angekommen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

Man will wissen, daß zwischen den verschiedenen Deutschen Regierungen des Nordens und des Südens Unterhandlungen im Gange seien, um ein allgemeines und gleichförmiges Eisenbahn-System in ihren Staaten einzuführen, und daß sich entweder hier oder in Dresden zu diesem Zwecke eine gemischte Deputation versammeln werde. (Hamb. C.)

Aus Neufchatel meldet man, daß nach und nach [illegible], welche während der traurigen Epoche von 1831 bis 1832 ausgewandert waren, wieder zurückkehren, und daß die dortige Industrie nie blühender war, als jetzt.

Oesterreich.

Wien, vom 27. Februar. — In der Nacht zum 25sten starb die hochbetagte Gräfin Cordula Podoczka, geborne Komarofska, Palast- und Sternkreuz-Ordens-Dame der Kaiserin, plötzlich am Schlagfluß nach einer eben beendigten Soirée. Seit einer langen Reihe von Jahren machte sie eines der glänzendsten Häuser in der Hauptstadt, und in ihren Salons fanden sich stets alle hier anwesenden Polnischen und Russischen Notabilitäten. Während des glänzenden Hofes Ihrer Majestät der Kaiserin Louise von Esté, dritten Gemahlin des verewigten Kaisers Franz, genoß sie des besondern Zutritts bei dieser geistreichen Fürstin, und während des Kongresses der Ehre, beinahe alle Souveraine bei sich zu sehen. Sie hinterläßt ein ungeheures Vermögen.

Ueber das Naturereigniß am Plattensee sind folgende Details eingegangen: Szölös, Györk, (Sümegher Gespanschaft), den 10. Februar. Gestern früh fing es an bei uns stark zu schneien, so daß bis Mittag der Schnee 1½ Fuß hoch lag. Unterdessen brauste der Plattensee fürchterlich und thürmte hohe Wellen auf. Gegen Mittag legten sich die Wogen, und es kam plötzlich ein heftiger Südwind, der die großen Schneehaufen schnell vernichtete, unter welchen viel Vieh begraben lag, welches zum Theil dadurch gerettet wurde. Gegen 3 Uhr Nachmittags folgte ein schreckliches Donnerwetter, begleitet von einem mit Schneegestöber vermischten heftigen Sturme, während dessen ein Mann, der eben in den nahen Hain gehen wollte, zwei andere aber am Feuerheerde vom Blitz getroffen wurden. Gegen 5 Uhr war Alles ruhig geworden, nicht die mindeste Luftbewegung bemerkbar, als plötzlich alle Einwohner durch ein ungeheures unterirdisches Getöse, dem augenblicklich ein gewaltiges Erdbeben folgte, in Schrecken gesetzt, aus ihren Wohnungen eilten. Viele Häuser bekamen große Spalten, viele sind eingestürzt; der 20 Quadratmeilen

große Plattensee war und ist auch heute noch mit schwarzem Nebel bedeckt; an manchen Orten scheint sein Wasser zu sprudeln, als ob es kochte, und, was sehr bemerkenswerth ist, hat er diese Nacht viele todte Fogos (Fische) ausgeworfen. Fürchterlicher als alles bisher Gemeldete ist, daß die Bewohner der Thäler Lażány und Tüz sammt Heerden ihre Heimath verlassen mußten, da selbige seit dem gestrigen Erdbeben mit dichtem stinkendem Dunste ganz bedeckt ist, und man in der Ebene sogar Flammen aus der Erde aufsteigen sah. Wir sind hier in größter Angst; der See zeigt heute wieder (9 Uhr früh) wolkenanstrebende Wellen.

Deutschland.

Dresden, vom 1. März. — Die Unterzeichnungen zur Zwickau-Chemnitzer Eisenbahn vermehren sich immer mehr, seitdem das Haus Frege in Leipzig allein für 70,000 Rthlr. unterzeichnet haben soll. Eine wahre Spiel- und Speculationswuth hat das Publikum ergriffen; gebe der Himmel, daß die Zudringlichen ihren Eifer, schnell reich zu werden, nicht einmal bereuen mögen! Die Actien stehen für die Dresden-Leipziger Eisenbahn auf 146, und auf Lieferung in der Messe noch höher. Auf öffentlichen Plätzen und in Clubbs hört man fast kein anderes Gespräch mehr. Auf nichts horcht man mehr, als auf neue Eisenbahnprojekte. — Man hofft, daß bald auch in Sachsen und Thüringen der Preußische Münzfuß, mit Abschaffung des Conventions-Geldes, eingeführt werden werde.

Wiesbaden, vom 26. Februar. — Jetzt, wo auch in unserem Lande mehrere Zuckersiedereien entstehen, wird (des Vereins) Thätigkeit ein neues Feld geöffnet, um den Bau der Runkelrüben, als des dazu erforderlichen Materials, zu verbreiten und in Aufnahme zu bringen. Für den gedrückten Ackerbau ergeben sich hierdurch günstigere Aussichten, da es bekannt ist, daß der Ertrag der Felder durch die Pflanzung dieses Gewächses erhöht wird. — So viel man weiß, werden vor der Hand im Lande zwei Zuckersiedereien nach der verbesserten Zierl-Hahnemann'schen Methode angelegt, welche Methode die Unternehmer, vermittelst einer namhaften Summe, acquirirt haben. Wenn man den gemachten Angaben glauben darf, so wird der Entdecker derselben von den Personen, welchen er solche mittheilt (und es scheint, daß es deren viele sind, weil dieses System sich über ganz Deutschland auszudehnen beginnt) dafür mehrere 100,000 Fl. einnehmen und also auf eine beispiellose Art belohnt werden.

Bamberg, vom 27. Februar. — Der Donau-Main-Kanal, dessen Bau nun alsbald beginnen, und auch zunächst in unserer Stadt und Umgegend ein reges Leben und vielfachen Arbeitsverdienst schon jetzt bewirken wird, ist als die Grundlage aller Verbindungswege in Baiern mit Recht ausgesprochen, und jede Anlage von Eisenbahnen nur mit Rücksicht darauf, nur als Belebungsmittel mehr für den Kanal, gutgeheißen. Wir können aus guter Quelle versichern, daß dieses Prinzip unverrückt festgehalten wird, und haben jetzt einen neuen Beleg hiefür empfangen. Die Staatsregierung hat, wie wir vernehmen, das Projekt der Leitung einer Eisenbahn von Nürnberg direkt an den Main, mit Verlassung des Kanals von Nürnberg nach Bamberg, und mit Umgehung Bambergs, entschieden zurückgewiesen, dagegen aber die Leitung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg nach der nördlichen Reichsgrenze bewilligt, die Concession dazu ertheilt, und der Ausführung, unter der ausdrücklichen Bedingung einer angemessenen Mitbetheiligung Bambergs dabei, jede mögliche Unterstützung zugesichert. Da auch von dem Comité zu Nürnberg Einladung zu gemeinsamer Berathung und Wirksamkeit in dieser für den Handel und Wohlstand von Nürnberg und Bamberg so wichtigen Sache erging, so traten die Interessenten hier gestern desfalls in Berathung. Das einstimmige Ergebniß derselben war, daß die Gründung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg nach Leipzig als höchst vortheilhaft sich darstelle, und zu dem Ende, in Zusammenwirkung mit der Nürnberger Gesellschaft und in gegründeter Hoffnung auf die kräftigste Theilnahme jenseits unserer Landesgrenzen (namentlich in Koburg) der Beitritt Bambergs zu erklären, deshalb auch die Versammlung als Eisenbahngesellschaft zu Bamberg sich zu konstituiren entschlossen sei. Diese Constituirung erfolgte denn auch sogleich, und hierauf die Wahl eines Comité zur Leitung der Geschäfte. Das Comité wird sich nun unverweilt mit dem zu Nürnberg in Verbindung setzen, und so läßt sich hoffen, daß durch die Zusammenwirkung zweier in ihren Handelsinteressen so eng verbundenen und stets freundnachbarlichen Städte ein Unternehmen ins Leben treten werde, welches eben so dem Kanal und den beiden Kanalhauptstädten mit ihren Häfen neue Handelsgüter aus dem Norden zuführen, wie die früheren Güterzüge nach Bamberg und zu seiner Mainschifffahrt wieder herstellen, mithin wesentlich dazu beitragen muß, den Flor unseres Landes mehr und mehr zu heben, und den Nachbarstädten Bamberg und Nürnberg den Rang zu sichern, welcher ihnen unter den Handelsplätzen von Mitteldeutschland und nach ihrer Lage an den Haupt-Handelsstraßen desselben, am Kanale, an der Mündung der Bairischen Main- und Rheinschifffahrt, gebührt. Wir zweifeln nicht, daß die nun hier gebildete Eisenbahngesellschaft recht bald ihre Vereinigung mit der Nürnberger bewirken, und die Erfolge ihrer Thätigkeit zur allgemeinen Kenntniß bringen wird.

Frankfurt a. M., vom 2. März. — Hr. Schöff von Guaita ist am 24. Februar, zur Auswechselung der Ratifications-Urkunde unseres Zoll-Vertrags, nach Berlin abgereist; man hofft, ihn in 14 Tagen wieder zurück zu sehen, und folgert aus seiner Abreise, daß die Vollzugs-Kommission, deren Mitglied er ist, ihre hauptsächlichsten Arbeiten beendigt habe. Indessen hatten in den letztern Tagen doch nachträglich noch Waaren-Revisionen statt, obgleich der freie Verkehr in der Stadt bereits eingetreten war.

Aus Straßburg wird geschrieben, daß dort die berüchtigten Individuen Volckert und Ickersheim, der Erstere von Frankfurt, der Andere von Offenbach gebürtig, verhaftet worden sind, der eine in Straßburg selbst, der andere in Lingelsheim. Sie hatten dort ein flottes Leben geführt und dadurch die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen. Man fand bei ihnen 1200 Fr. in Geld, 47 Nachschlüssel, eine doppelläufige Pistole und einen Dolch. Ehe sie Straßburg zum Erndtefelde ihrer Gaunereien ausersehen, hatten sie ihre Industrie in Basel getrieben, und hier war einer von ihnen, bei dem Versuche eines Einbruchs in das Comptoir eines Kaufmanns von einem Wächter in der rechten Seite verwundet worden.

Vom Main, vom 27. Februar. — Der bekannte Ouvrard, der sich in der letzten Zeit in Italien aufhielt, soll sich nach der Versicherung von Reisenden, die kürzlich dieses Land besuchten, zu Anfang d. Mts. in Genua eingeschifft haben, um sich an das Hof- und Kriegslager des Don Carlos zu begeben. Man wollte wissen, es sei derselbe Ueberbringer von bedeutenden Geldsummen, mit deren Behändigung ihn die Freunde dieses Prinzen beauftragt hatten.

Bremen, vom 27. Februar. — Gestern fand der erste diesjährige Bürger-Konvent statt, wozu, wie gewöhnlich, von Seiten des Präsidenten mehrere hundert Bürger eingeladen waren. Es ward der Bürgerschaft das Budget vom Jahre 1836 vorgelegt; dasselbe enthält zwar ein Defizit von circa 22,000 Rthlr., allein es ist nicht zu bezweifeln, daß sich dieses in einen bedeutenden Ueberschuß verwandeln dürfte, da die Einnahmen viel zu niedrig, die Ausgaben viel zu hoch angeschlagen sind; namentlich möchte die enorme Summe von circa 83,000 Rthlr., welche für das Militair angesetzt ist, einer großen Reduction zu unterwerfen sein. Das Budget von 1835 hatte auch ein Defizit von circa 24,000 Rthlr. gezeigt, aber am Ende des Jahres ergab sich ein Plus von circa 57,000 Rtl. Bei diesem günstigen Zustande unserer Finanzen denkt die Bürgerschaft, besonders die Kaufmannschaft, ernstlich daran, die in Folge der großen Ausgaben für den Bremer Hafen vor einigen Jahren dem Handel auferlegten Lasten zu ermäßigen, indem unser Ein- und Ausfuhr-Zoll bedeutend höher als der der Schwesterstadt Hamburg ist. Man erwartet auf einem der nächsten Konvente Antrag und Beschluß, den früher auf 4 pCt. erhöhten Wechsel-Stempel wenigstens auf 3 pCt. herabzusetzen, und hinsichtlich der Accise ernstliche Diskussionen. Die Erwartung Vieler, gestern Einiges von dem Resultat der fünfjährigen Arbeit der Constitutions-Deputation zu vernehmen, ward nicht erfüllt; allgemein sprach sich aber das Verlangen nach einer anderen Verfassung aus, und ein Antrag von Seiten des Kollegiums Seniorum (der Aelterleute), in Betreff der desfallsigen Verhandlungen in den Konventen zu Ende 1830 und zu Anfang 1831, ward von der Bürgerschaft mit großem Beifall angenommen und einstimmig zum Bürgerschluß gemacht. Zugleich entband die Bürgerschaft die Constitutions-Deputation ihres am 8. Februar 1831 geleisteten Eides und forderte den Rath zu gleicher Maßregel auf. Nach anderthalbstündiger Ueberlegung antwortete der Rath: Bei der Wichtigkeit der angeregten Angelegenheit enthalte er sich heute einer Antwort, werde sie aber ehestens der ehrliebenden Bürgerschaft ertheilen.

Frankreich.

Paris, vom 27. Februar. — Der Russische Botschafter überreichte gestern früh dem Könige in einer Privat Audienz die Antwort seines Souverains auf das Abberufungs-Schreiben des Marschalls Maquis Maison.

Auf dem vorgestrigen Balle des Präsidenten der Deputirtenkammer bemerkte man viel Offiziere der Armee, aber keine Nationalgardisten in Uniform, was allgemein auffiel. Ein hiesiges Blatt giebt über diesen Umstand folgende Aufklärung: „Der Herr Präsident hatte geglaubt, auf den an die Offiziere der Armee und der Nationalgarde gerichteten Einladungskarten die Worte „in Uniform" hinzufügen lassen zu müssen. Er glaubte, daß bei einem im Namen der Kammer und durch ihren Präsidenten gegebenen Feste die Nationalgarde, eine ebenfalls populaire und vom Volke erwählte Macht, öffentlich repräsentirt werden müsse. Da ihm der Raum gewisse Schranken setzte, so hatte er nur die Offiziere des Generalstabes und die Obersten und Oberst-Lieutenants jeder Legion eingeladen, und zwar nicht als Privatpersonen, denn viele derselben kennt er gar nicht einmal persönlich, sondern als Repräsentanten der Corps, die sie commandiren. Ihr Erscheinen in Uniform konnte in der That allein Zeugniß dafür ablegen, daß die Nationalgarde wirklich an dem von der Deputirtenkammer gegebenen Feste Theil nahm. Die Aufforderung des Herrn Präsidenten ist aber, wie es scheint, von den Herren des Generalstabes schlecht verstanden worden. Es wurde eine Versammlung zusammenberufen und unter dem Vorsitze des Marschalls Lobau berathen, was zu thun sey. Wir wissen nicht, welche Redner an der Diskussion Theil genommen haben; aber gewiß ist es, daß die Versammlung den Beschluß faßte, der Präsident der Deputirtenkammer habe den Offizieren der Nationalgarde keine in das Dienstreglement einschlagende Befehle zu ertheilen und diese würden sich nicht in ihrer Dienstkleidung, wie er verlangt, auf seinem Balle einfinden. Es wurde indeß Jedem freigestellt, sich als Privatmann und in bürgerlicher Kleidung hinzubegeben. Wir haben jedoch nicht gehört, daß ein Einziger von ihnen sich eingefunden hätte." — Die Herzöge von Orleans und von Nemours beehrten den Ball mit ihrer Gegenwart, blieben aber nur bis gegen 11 Uhr.

Die Mitglieder des Staatsraths haben heute, ihren Vice-Präsidenten Herrn Girod an der Spitze, dem neuen Großsiegelbewahrer ihre Aufwartung gemacht.

Mit dem Posten eines Gouverneurs der Bank ist zugleich ein Gehalt von 60,000 Fr. verknüpft. Der neu ernannte Gouverneur, Herr Davillier, hat aber auf dasselbe zu Gunsten der Anstalt selbst, so wie der Pariser Sparkasse verzichtet.

Der Constitutionnel sagt: „Man versichert, daß die Regierung endlich directe Nachrichten von der Expedition nach Tremezen erhalten habe. Der Einmarsch der Französischen Truppen in diese Stadt und die Etablirung der daselbst zurückgelassenen Garnison, soll wenig Widerstand gefunden haben. Aber auf dem Rückwege ist der Marschall Clauzel von Abdel-Kader mit bedeutenden Streitkräften angegriffen worden, und die Araber haben sich mit einer Erbitterung geschlagen, die sie seit der Schlacht bei Staoueli nicht mehr gezeigt hatten. 1500 der Ihrigen sollen auf dem Schlachtfelde geblieben seyn. Unser Verlust ist noch nicht bekannt, aber man fürchtet, daß er ebenfalls bedeutend sey. Der Marschall Clauzel war wieder in Oran eingetroffen."

Die neuesten Briefe aus Toulon vom 22sten gehen nicht so weit als die obigen Angaben des Constitutionnel. „Gestern — heißt es in denselben — ist hier durch den Telegraphen der Befehl eingegangen, unverzüglich ein Schiff direct nach Oran abzufertigen, um Nachrichten von dem Gouverneur und dem Expeditions-Corps einzuholen. Die Goelette Iris ist darauf sofort unter Segel gegangen. Man hätte indessen nicht 50 Tage warten sollen, um sich von dem dortigen Stande der Dinge zu unterrichten und das Publikum zu beruhigen."

Das Journal du Commerce meldet als Gerücht, daß am Mittwoch im Minister-Conseil beschlossen worden sei, die Besetzung der Afrikanischen Nordküste auf 2 Punkte, Oran und Algier, zu beschränken, und daß dieselben nur von 6000 Mann besetzt bleiben sollten.

Einer der reichsten Privatleute der Hauptstadt, Herr Collineau, ist gestern hier in einem Alter von 77 Jahren mit Tode abgegangen. Er war unverheirathet und hinterläßt, wie man sagt, ein Vermögen von 20 Millionen Francs.

Paris, vom 28. Februar. — „Seit der Bildung des neuen Ministeriums", bemerkt die Gazette de France, „folgen wir aufmerksam dem Gange des Journal des Débats: jede Nummer dieses Blattes, seit die betreffenden Verordnungen im Moniteur erschienen, verschafft uns in dieser Beziehung ein helleres Licht; es ist klar, daß das Journal des Débats Herrn Thiers und seine Kollegen aufgiebt, und daß es zu der Oppositionsrolle die es spielen will, nach seiner gewohnten Weise präludirt. In diesem Augenblicke befindet es sich noch in der Uebergangs-Periode, die der Verwandlung nothwendig vorangehen muß. Wir bemerken noch, daß die angehende Opposition des Journal des Débats mit dem neuen Mond begonnen hat: beide treten jetzt in ihr erstes Viertel und beide nehmen mit jedem Tage an Licht und Helle zu. Man habe Acht auf den Vollmond!"

Der Moniteur enthält heute endlich folgende Nachrichten von der Nordafrikanischen Küste: „Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 26sten d. meldet, daß der Marschall Clauzel am 20sten in Algier angekommen ist, nachdem er Abdel-Kader geschlagen hat. Der Emir hatte in seinem Lager ein Hülfs-Corps von 3000 Marokkanern, die mit einer gewissen Ordnung kämpften. Er für seine Person hatt die Bewohner aus der Wüste Angard angegriffen, und hatte sie besiegt und geplündert. Der Bey Ibrahim (in Französischen Diensten) bemächtigte sich des bei Tremezen zurückgelassenen Lagers, rückte nach der Wüste vor, begegnete dem mit vieler Beute zurückkehrenden Abdel-Kader, besiegte ihn, und verfolgte ihn lange Zeit, ohne ihn jedoch erreichen zu können. Zwei sehr thätige und einflußreiche Offiziere des Emirs sind getödtet worden."

Die Nachricht von der Seitens der Vereinigten Staaten erfolgten Annahme der Vermittelung Englands in den Streitigkeiten mit Frankreich ist gestern über London hier eingegangen. Alle Handelsbriefe, die das Packet-Boot Mont-Real zugleich mitgebracht hat, stimmen dahin überein, daß man in den Vereinigten Staaten jene Streitigkeiten nunmehr als vollkommen beseitigt betrachte.

Galign. Mess. meldet aus Perpignan vom 23sten Februar: „Die Journale waren schlecht unterrichtet, als sie anzeigten, der Prinz Karl von Neapel wäre nach England gegangen; wir können vielmehr versichern, daß er die Straße nach Madrid eingeschlagen hat. Er reist unter dem Namen O'Connor und wohnte eine ganze Woche in diesem Inkognito im Hotel de l'Europe in dieser Stadt. Der junge Prinz hat eine schöne Gestalt und ein sehr angenehmes Aeußere; er hat noch eine Person von etwa 45 Jahren bei sich, die für seinen Vater ausgegeben wird und sich Patrick O'Connor nennt. Eine junge, schöne Dame von etwa 23 oder 25 Jahren ist auch in der Gesellschaft und heißt ebenfalls O'Connor. Sie haben sich zu Portvendre auf dem Dampfboote El Balear nach Barcelona eingeschifft und werden von dort nach Madrid gehen."

Spanien.

Die Allg. Zeitung enthält folgendes ironische Privatschreiben aus Madrid vom 13. Februar: „Mit Erstaunen erfuhren wir gestern früh, welcher entsetzlichen Gefahr wir durch die Wachsamkeit des Civil-Gouverneurs Olozaga, dessen Thätigkeit ich Ihnen schon neulich gerühmt habe, entgangen sind. Seit der berüchtigten Pulververschwörung hat kein höllischeres Komplott existirt; der Umsturz des Staats stand auf dem Spiele, aber das Schwert des Gesetzes schwebte über den Schuldigen. Vernehmen und erstaunen Sie. In der Nacht vom 10ten auf den 11, nach 12 Uhr, begab sich der Civil-Gouverneur, in Begleitung des Subdelegirten, mehrerer Polizei-Commissaire, Häscher, Nachtwächter und einer Abtheilung Nationalgarde vor die Wohnung des Don Tomas Jordan, eines sehr angesehenen Bürgers, Eigenthümers der größten Druckerei Madrids und Verlegers der Abeja. Die ganze Straße wurde mit Wachen umstellt und, als die Thüre des Hauses nicht gleich geöffnet wurde, weil die ganze Familie im Schlafe lag, ein Schlosser herbeigerufen, indessen noch zur rechten Zeit die Thüre geöffnet. Der Civil-Gouverneur drang

mit einem Theile seiner Begleitung herzhaft bis in das Schlafgemach des Herrn Jordan vor und ließ ihn durch einen herbeigezogenen Notar darüber vernehmen, wer der Verfasser zweier von dem Herrn Jordan gedruckten Aufsätze sei, von denen der eine eine kurze Uebersicht der über das Wahlgesetz stattgefundenen Diskussionen und der andere in wenigen Worten eine Aufforderung an die Wähler enthielt, keine Freunde der Anarchie, sondern die einer vernünftigen Freiheit zu Prokuradoren für die nächsten Cortes zu wählen. Diese beiden Aufsätze sollten in der **Abeja** von vorgestern erscheinen, zugleich aber auch einzeln an verschiedene Personen mit der Post verschickt werden. Herr Jordan nannte sogleich den Exprokurador Perpinna als Verfasser. Der Civil-Gouverneur nahm die vorgefundenen Exemplare in Beschlag und begab sich dann mit demselben Gefolge in die Wohnung des Herrn Perpinna, ließ ihn das Bett verlassen, ihn verhören und unter der Bewachung einer Schildwache zurückbleiben. Früher bereits hatte sich der Civil-Gouverneur in das Posthaus begeben und mehr als 200 Briefe, in welche, was vermuthlich Herr Olozaga durch Inspiration errieth, die Druckschrift eingeschlossen war, aus dem Briefkasten genommen und mit Beschlag belegt. Nun ist zu bemerken, daß beide Aufsätze die Censur passirt hatten; daß aber das von Herrn Martinez de la Rosa gegebene Censur-Reglement vorschreibt, daß besonders gedruckte Flugschriften die Genehmigung des Civil-Gouverneurs bedürfen, und diese einzuholen hatte Herr Jordan vergessen. Der Inhalt der beiden Aufsätze ist so unschuldig, daß selbst das **Eco** heute sagt, es wäre nichts gegen sie einzuwenden, wenn sie bloß in der **Abeja** erschienen wären. Der **Espannol** druckt sogar den wichtigeren Aufsatz in seiner heutigen Nummer ab, und jeder Leser sieht, daß er nichts enthält, als die vom Ministerpräsidenten gepredigten Grundsätze; Ordnung und Ruhe! Allein der Civil-Gouverneur hat sich um das Vaterland verdient gemacht und verdient eine Bürgerkrone, weil er bei Nacht in die Häuser friedlicher Bürger dringt, einen Exprokurador, gegen den auch nicht der Schatten irgend eines Verdachtes da ist, verhaftet und Briefe von der Post wegnimmt, und zwar weil ein unbedeutender Artikel eines Reglements, wenn man es streng nimmt, verletzt worden ist. So reden und handeln diejenigen, welche seit dem August die Gesetze mit Füßen treten, Pasquille drucken und in den Straßen ausrufen lassen, Adressen abdrucken und preisen, deren bloße Abfassung schon verboten ist, und welche täglich gedruckt behaupten, man dürfe kein Mittel verschmähen, auf die Wahlen zu wirken, um die Andersdenkenden davon auszuschließen. Die Verfechter der „Freiheit und der Fortschritte“, die **Revista** und das **Echo**, erklären den schriftstellerischen Versuch des Hrn. Perpiña für ein Komplott, für die Verschwörung einer ganzen Partei, jubeln über die Gewaltschritte des Civilgouverneurs und rufen die Schärfe der Gesetze gegen die Schuldigen auf. „„Mit welcher Zartheit und Nachsicht““, sagt Hr. Alcala Galiano in der **Revista** „„verfuhr nicht der würdige patriotische Civil-Gouverneur! Er ließ Hrn. Perpiña nicht einmal verhaften, sondern bloß in seinem Hause verhören.““ Sie sehen jetzt, was die gegenwärtigen Machthaber in Spanien unter Freiheit verstehen, für welche dieses Volk bekanntlich überreif ist. Dem **Espannol** gereicht es zur größten Ehre, mit Entschiedenheit gegen das Verfahren des Civil-Gouverneurs aufgetreten zu sein. „„Die Freunde des Beamten““, sagt er unter Anderem, „„betrachten Alles als eine durch die Strafbarkeit des Unternehmens gerechtfertigte Handlung, die Mehrheit des unparteiischen und aufgeklärten Publikums aber erblickt darin einen äußerst gewaltsamen Schritt, einen wahren Mißbrauch der Amts-Macht. Wir würden uns mit Schimpf und Schande bedecken, wenn wir nicht mit aller Macht unserer Ueberzeugung gegen das von der Behörde Madrids gegebene Beispiel protestirten.““ Was aber der ganzen Begebenheit die Krone aufsetzt, ist der Umstand, daß, während der Civil-Gouverneur bei Tag und Nacht beschäftigt ist, den Staat vor der großen Verschwörung zu retten, in vorvoriger Nacht aus dem von einer Menge Schildwachen umstellten Hofgefängniß (**carcel de corte**) nicht weniger als 25 zum Tode verurtheilte Mörder und Räuber entsprungen sind. „„Zum Glück““, sagt die **Revista**, „„war nur ein einziger Aufrührer darunter. Die übrigen sind Verbrecher ohne Bedeutung.““ Jeder Unbefangene giebt zu, daß durch das unkluge Benehmen des Civil-Gouverneurs die Regierung sich selbst der Waffe beraubt hat, welche der unüberlegte Schritt des Herrn Perpiña ihr in die Hand gab. Hätte die Behörde die Bemühungen desselben als gänzlich erfolglos und unschädlich dargestellt, so würde sie den Exprokurador dem Gelächter preisgegeben und die ihm verbundene Partei gezwungen haben, sich von ihm loszusagen, während er nun als ein Opfer der Ungerechtigkeit das allgemeine Interesse erregt und alles Gehässige auf die Gegen-Partei fällt. Diese vollzieht einen Selbstmord.“

Die **Gazette de France** enthält ein Schreiben eines Anhängers Mendizabal's aus Madrid vom 17. Febr., worin es heißt: „Die letzten Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze lauten nicht günstig. Die Wegnahme von Balmaseda ist größtentheils der Nachlässigkeit Espeleta's zuzuschreiben und namentlich durch ihre moralische Wirkung von Wichtigkeit. Es wird dadurch den Karlisten leicht, sich in Asturien festzusetzen, und dies gebirgige Land kann ein zweites Navarra werden. — Die Operations-Armee findet wenig Unterstützung von Seiten der Brittischen Legion, in deren durch Krankheit gelichteten Reihen Demoralisirung und Mangel an Disziplin herrschen, und die dadurch auf eine traurige Weise mit dem trefflichen Geiste der Legion von Algier kontrastirt. — Herr Fajardo, Englischer Kommissar, hat die Hauptstadt verlassen, um sich zum General Evans nach Vittoria zu begeben. — Der Marquis von Moncayo ist schnell von hier abgegangen, um die bis Guadalajara vorgedrungene Bande des Pfarrers Batanero zurückzutreiben.“

Man schreibt aus **Bayonne** unterm 22sten: „Der General Eguia hat sein Hauptquartier von Sornoza nach Guernica verlegt. Nach Briefen aus Mondragon scheint es, daß der Typhus in Vittoria große Verheerungen anrichte, besonders in den Reihen der Brittischen Legion, die von 8500 Kombattanten, welche sie ursprünglich zählte, durch Krankheit, Desertion und sonstige Verluste bis auf 3000 dienstfähige Leute geschmolzen ist. Mehrere Offiziere haben freiwillig dem Dienste entsagt."

Ein Schreiben aus **Bayonne** vom 23sten enthält Folgendes: „Aus Durango meldet man, daß von den 400 Christinos, die in Balmaseda gefangen genommen worden, mehr als 300 in die Dienste des Don Carlos zu treten verlangt haben. Bei ihrer Ankunft in Durango war die ganze Einwohnerschaft auf den Beinen, um sie vor Don Carlos vorbei defiliren zu sehen. Die Gegenwart des Prinzen verhinderte indeß jede beleidigende Aeußerung von Seiten des Volkes."

Die **Sentinelle des Pyrénées** vom 23sten d. berichtet, daß alle Karlistischen Deserteure, die sich in den Alduden befanden, die Erlaubniß erhalten haben, in ihre, jetzt von den Truppen der Königin besetzte Heimath zurückzukehren, falls sie in den Dienst der Königin eintreten wollen.

Dem **Journal de la Haye** wird aus dem Hauptquartiere des Don Carlos unterm 18ten d. geschrieben, daß man daselbst in wenigen Tagen großen militairischen Operationen entgegensehe, indem die Karlistische Armee in voller Bewegung sei.

England.

London, vom 26. Februar. — Der **Courier** stellt folgende Betrachtungen an: „Die Schiffs-Rheder hielten gestern eine Versammlung, in welcher in Betreff der Bauholz-Zölle Beschlüsse gefaßt worden sind, die den Anempfehlungen der Kommission der vorigen Unterhaussitzung entgegen sind. Bekanntlich wird die Einfuhr des Nord-Amerikanischen Bauholzes dadurch befördert, daß auf das Ostsee-Bauholz ein höherer Zoll von 45 Sh. gelegt worden ist, obgleich das Nord-Amerikanische theurer und schlechter und somit der Zoll unpolitisch und unverständig ist. Die wohlfeile Herbeischaffung des Bauholzes ist für eine Nation, die eine große Seemacht und große Kauffarthei-Flotten hat, von hoher Wichtigkeit; es sollte mit gar keinem oder wenigstens mit einem sehr geringen Zolle belastet sein, auf keinen Fall aber darf der Zoll nach solchen Grundsätzen bestimmt sein, daß man gezwungen ist, theures und schlechtes Holz dem guten und wohlfeilen vorzuziehen. Recht und passend wäre es gewesen, wenn der Ausschuß des Unterhauses jeden Unterschied der Vollziehung abzuschaffen vorgeschlagen hätte; er hat sich aber mit der Verminderung von 15 Sh. begnügt, und dennoch sind die Schiffs-Rheder nicht zufrieden. Sie klagen, daß die Anempfehlungen des Ausschusses den Zeugen-Aussagen nicht entsprechen. So ist es aber nicht. Ein Schiffs-Rheder oder ein Kanadischer Spekulant mag bei der Veränderung seine Rechnung nicht finden, aber soll deshalb der allgemeine Bedarf, sollen die Mittel zur Industrie und Schifffahrt mit drückenden Abgaben belegt werden? Sind wir verpflichtet, unsere Schiffe und Häuser mit theurem und faulem Holze zu bauen, wenn wir gutes und wohlfeiles bekommen können, damit die Kanadischen Händler und 40—50 Rheder einen kleinen Vortheil haben? Es ist lustig, zu bemerken, daß gerade die Herren, welche bei dieser Versammlung figurirten, immer am meisten auf Preußen und den Preuß. Zoll-Verband schmähen. Doch wir behaupten, daß, wenn man die schlimmsten Seiten in dem Tarif dieses Vereins zusammenstellte, und sie noch mit 10 multiplizirte, doch das Resultat nichts darbieten würde, was halb so unvernünftig, illiberal und nachtheilig wäre, als unsere Holzzölle es sind."

Laut New-Yorker Nachrichten vom 1. Februar war in der Hauptstadt **Meriko** am 6. Dezember eine Verschwörung entdeckt worden, welche auf Ermordung Santana's und seiner Minister gerichtet war. Die Verschworenen hatten gedacht, auch die Stadt zu plündern. Eine große Zahl darin verwickelter Personen war arretirt worden. Das Komplott wurde entdeckt, noch ehe die Verschworenen Zeit hatten, ihre Absichten in Ausführung zu bringen. General Santana hatte am 3. Dezember in Luis Potosi über 6000 Mann Truppen Heerschau gehalten, die im Begriff standen, nach Texas zu marschiren. Fünf Generale, von 2000 Mann Truppen begleitet, waren ebenfalls nach diesem Bestimmungsorte abgegangen und am 8. December in Salmas, ungefähr 30 Meilen von Rio Bravo de Norte angelangt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 28. Februar. — Man weiß, daß es seit längerer Zeit eine abgemachte Sache war, daß die Verbindungen zwischen unserm und den Höfen von London und Paris auf einen freundschaftlichern Fuß hergestellt, und daß die beiden letztern zu diesem Zwecke aufs Neue bevollmächtigte Gesandte im Haag beglaubigen würden. England hat uns Sir Cromwell Disbrowe gesandt, der hier allgemein gefällt, und wohl der Mann sein möchte, dessen es bedarf, um die durch die Ereignisse der 5 letzten Jahre weiter von einander entfernten Nationen, als den Interessen beider Länder zuträglich war, sich gegenseitig wieder zu nähern. Frankreich aber, gegen das man hier noch mehr eingenommen ist, als gegen England, wählte zu seinem Vertreter den Mann, der vielleicht unter allen Französischen Diplomaten gerade am wenigsten geeignet ist, den Zweck seiner Sendung zu erfüllen. Wer Gelegenheit hatte, Herrn v. Mortier da kennen zu lernen, wo er Gesandtschafts-Secretair war, weiß, daß er alle Fehler seiner Nation im höchsten Grade besitzt. Eitel, eingebildet gegen Alles, was nicht Französisch ist, eine an Hohn gränzende Verachtung affektirend, so ist der Mann, der eine gegenseitige Annäherung in den diplomatischen Verhältnissen beider Länder bewirken soll. Ueberdies wurde Herr v. Mortier von dem König der Belgier mit dem Komman-

deur-Kreuz seines Ordens dekorirt. Man braucht nicht erst zu sagen, wie sehr man hier durch diese Ungeschicklichkeit mißstimmt worden ist. Unser Hof hat Vorstellungen nach Paris abgehen lassen, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird Hr. v. Mortier im Haag durch einen andern Diplomaten ersetzt werden, bevor er noch Frankreich verläßt, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Man will wissen, daß die Fahrt der Fregatte Bellona, mit dem Prinzen Heinrich am Bord, sich bis nach der Ostsee erstrecken und ein Uebungs-Geschwader unter Admiral Ziervogel sie begleiten werde, bestehend in allem aus zwei Fregatten, zwei Corvetten, vier Briggs und vielleicht auch einem Dampfschiffe. Die Fregatte Bellona und die Corvette Castor würden dann im Juli westwärts (letztere wird später zurückerwartet) nebst der Corvette Hippomenes abgehen, und durch andere unsrer Kriegsschiffe in der Ostsee ersetzt werden.

Belgien.

Brüssel, vom 28. Februar. — Der Belgische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Londoner Hofe, Herr van de Weyer, ist gestern hier angekommen.

Der Liberal meldet, daß von 20 Personen, die man des in seinem Büreau verübten Attentats für schuldig hält, nur 9 verhaftet sind, worunter man keinen als Anstifter des Frevels in Verdacht haben könne. Er macht zugleich ein von seinen Redacteurs Gillo und Rene-Spitaels unterzeichnetes Schreiben bekannt, worin diese sagen, daß sie in Folge des in besagtem Büreau Vorgefallenen und der gegen sie gerichteten Drohungen den Herrn Bürgermeister benachrichtigen zu müssen glauben, daß sie von jetzt an, zu ihrem persönlichen Schutze, Waffen bei sich führen werden.

Italien.

Die Allg. Zeitung enthält folgende Mittheilung von der Piemontesischen Grenze vom 17. Februar: „Schon bei der letzten Insurrection in Lyon zeigte sich von daher und von der republikanischen Propaganda im Süden ein neues Bestreben, auf Piemont und Savoyen zu wirken, ungeachtet der frühern unglücklichen Versuche. Es war selbst einigemal auf die Gewinnung der Festung Pignerol abgesehen, um von da ungehindert auf Turin wirken zu können. Die Natur des Landes, die Gebirgspfade über die Cottischen und Grajischen Alpen, über den Genèvre und den Iseran erleichterten die Ein- und Auswanderung der Französischen Colporteurs, welche Briefe, Proclamationen und andere Druckschriften aus Frankreich in unser Land brachten. Später war die Regierung zu aufmerksam auf alle Franzosen geworden und ließ sie entweder gar nicht ein, oder doch erst aufs genaueste untersuchen. Sie konnten also nicht mehr zu diesem Vertrieb gebraucht werden. Es wurden nun Piemonteser dafür gewonnen, die leer hinüber und beladen wieder herübergingen. Einige Zeit gelang es der Propaganda, durch diese ihre Produkte in Savoyen und Piemont einzuschwärzen, bis man auch auf sie aufmerksam wurde und sie genauer an der Grenze untersuchte, was früher nicht geschehen war. So wird jetzt kein Piemonteser, kein Franzose und kein anderer Fremder ins Land gelassen, wenn er Zeitungen, oder andere politische Schriften bei sich hat. Man erzählt sich von einer neuen, erst kürzlich entdeckten Verschwörung, die auf diesem Wege von Frankreich aus angezettelt worden wäre, und die nichts Geringeres zum Zweck gehabt hätte, als die Ermordung des Königs und des Kronprinzen, so wie den Umsturz der Königlichen Regierung und die Proklamirung einer Republik.“

Griechenland.

Ancona, vom 15. Febr. — Briefe aus Patras, welche das Dampfboot aus Korfu hier überbracht hat, bestätigen es, daß, dem äußeren Anscheine nach, in ganz Griechenland Ruhe herrschte; doch wollen dieselben Briefe wissen, daß noch immer viel Gährungsstoff in den Gemüthern vorhanden sei. Die baierischen Offiziere nehmen dutzendweise ihren Abschied, weil der jetzige Kriegsminister zu schwach ist, die Armee zu dirigiren, und so viele Mißgriffe vorfallen, daß den Offizieren kein anderes Auskunftsmittel übrig bleibt. Viele gehen nach Baiern zurück, wo ihnen der Rücktritt in die dortige Armee frei steht, andere wandern nach Konstantinopel und Kairo, um Dienste beim Sultan oder Pascha von Aegypten zu nehmen, wo sie mit offenen Armen aufgenommen werden. Die Duelle haben in der Armee seit Kurzem so überhand genommen, daß ein Königl. Befehl erschienen, wonach solches bei strenger Strafe und Entlassung aus dem Dienst verboten ist. — Ein höchst wichtiges Ereigniß für Griechenland ist der mit einem Londoner Banquierhause abgeschlossene Contrakt wegen Errichtung einer Bank in Athen, mit Filial-Banken in Syra, Patras und Nauplion. Das Capital wird aus einer Million Pfd. Sterl. bestehen, und steht es dem Institute zu, Papiergeld für denselben Betrag in Umlauf zu setzen. Die Bank hat ein ausschließliches Privilegium auf 31 Jahre, und wird Griechische National-Bank heißen. Der Hauptzweck derselben ist, den Landleuten und Güterbesitzern Vorschüsse zu machen, wobei festgesetzt ist, daß die den Agriculturisten zu berechnenden Zinsen nicht 8 pCt. pr. Ao. übersteigen dürfen. Für Vorschüsse an Kaufleute, Fabrikanten und Bau-Speculanten dürfen sie 12 pCt. betragen. Hr. Glaß, der Agent und Bevollmächtigte des Londoner Hauses, ist schon nach England abgereist. Das Unternehmen wird auf Actien begründet und dürfte Sensation auf der Stockbörse machen, da es sehr vortheilhaft zu werden verspricht. Durch den Papier-Umlauf wird der jährliche Gewinn der Bank auf 20 bis 24 pCt. steigen können. Die Regierung verpflichtet sich, das Papier der Bank bei allen ihren Kassen für voll anzunehmen und wiederum damit zu zahlen. Einem jeden Inhaber solcher Scheine steht es jedoch zu, das Papier bei der Bank gegen Silber umzusetzen. — Eben

so wichtig und von großem Interesse auch für das Ausland ist es, daß die Griechische Regierung die 1824 bis 25 in England negociirten Anleihen anerkennen wird, und denselben Banquiers, welche die damalige Anleihe vermittelt, den Auftrag ertheilt hat, eine neue Anleihe zu negociiren, um die alte Englische Anleihe damit einzulösen. Das Capital wird anerkannt, die Zinsen dürften aber wohl verloren gehen. Bei Einlösung der Obligationen müssen die Coupons mit eingeliefert werden. Den Inhabern steht es frei, die Bezahlung in baarem Gelde oder mittelst neu auszugebender Obligationen zu fordern.

Miscellen.

Die Allg. Zeit. enthält aus den noch ungedruckten Aufzeichnungen eines Deutschen über die Mutter Napoleons Lätitia Bonaparte folgendes: „Rechts am Ende des Corso, gegen den Venetianischen Platz, liegt in sonniger Lage und unter der würdigsten Umgebung der Pllast Rimucini, für einen wohlhabenden Bewohner, einige Freunde und bequemes Leben würdig und angemessen, nicht aber für zahllose Besucher eingerichtet, wie sonst die Römischen Palläste. Diesen nun hatte Napoleons Mutter erkauft, und schwerlich hätte sie einen zweiten eben so bequemen gefunden. — Sie zeigte noch vor 20 Jahren Spuren von Schönheit; ihr Auge funkelte von Geist, und ihr Mund drückte eine ungewöhnliche Bestimmtheit des Charakters aus. Sie sah außer Familie und einer Art Hofstaat — bestehend aus einem Gesellschaftsfräulein und einem Ritter Colonna, Corsen und weitläuftigen Verwandten der Familie, einem unbedeutenden Mann mit nicht sehr gefälligem Gesichte — Niemand als den Professor und Wundarzt Sisco, ebenfalls einem Corsen und weitläuftigen Verwandten, und die alte Herzogin Torlonia, welcher sie 2 Söhne aus La Flèche losgebeten hatte, und welche ihr deshalb stets mit lobenswerther Dankbarkeit zugethan blieb. Sie gab nie eigentliche Gesellschaften, betrug sich würdig im Unglücke, machte wenig Aufwand und war dennoch allgemein geehrt. Im Jahre 1815 hatte sie einen bedeutenden Theil ihres Vermögens der Erscheinung der hundert Tage geopfert. Doch war ihr hinlänglich verfügliches Vermögen geblieben, um bei großer Sparsamkeit ihre Kinder unterstützen zu können. Diese verehrten sie mit einer Art Anbetung, und da ich Veranlassung hatte, oft über sie mit einer ihr sehr nahe stehenden Person zu reden, so kann ich, obschon ich nie ihre Schwelle betreten, mit einiger Zuverlässigkeit versichern, daß sie wirklich eine ungewöhnlich kluge, ja geniale, kräftige Frau gewesen sei. Sie hing natürlich an Napoleon mit aller Fülle südlicher Mutter-Leidenschaft, erkannte aber dennoch seine Fehler und verhehlte dieses in ihrem Kabinette nicht. Sie stattete alle ihre Kinder mit ächt Corsischer Beharrlichkeit aus, und schätzte die kürzlich verstorbene Fürstin von Montfort, eben wegen dieser von ihr so herrlich geübten Tugend, besonders. Sie war fromm ohne Ziererei und mit weniger Eifer als ihr ungleich jüngerer Stiefbruder, welcher ihr auch in der Gesichtsform nur wenig glich. Sie lebte unglaublich mäßig, und hatte eine felsenfeste Gesundheit. Welches andere Herz hätte auch solches Glück und hierauf solches Unglück ertragen? Sie verlor, was nie eine Mutter verlor und darauf ein Kind nach dem andern, vier hoffnungsvolle Enkel, die vielleicht ihrem Geschlechte neuen Glanz gegeben hätten, das Licht der Augen, die Fähigkeit sich zu bewegen. Doch klagte sie nie, äußerte aber wohl zuweilen, es sei bei ihr über das Klagen hinaus. Wenn je eine Darstellung der Niobe auf einem Sarkophag an ihrem Platze wäre, so wäre sie es auf ihrem. — Das **Journal du Commerce** erzählt sehr umständlich einen Besuch, welchen im Frühjahr 1834 ein Franzose in dem Venetianischen Palaste bei der Muter des Kaisers Napoleon gemacht habe. Darin kommt folgende Stelle vor: Herr Robaglia, ein Offizier der alten Garde, kam mit einigen Französischen Journalen in den Salon. „Ich lese, sagte er, in den Zeitungen eine sehr sonderbare Motion, die man der Deputirten-Kammer vorgelegt hat: es handelt sich darin davon, den König von Frankreich mit dem Rechte zu bekleiden, jedes Mitglied der Kaiserlichen Familie nach seiner Auswahl zur Rückkehr nach Frankreich zu ermächtigen.“ Madame Lätitia ließ sich die Nachricht wiederholen, und ich fürchtete, die darauf erfolgte Aufregung möchte sie tödten. Ueber ihre Wangen und ihre Hände zuckte eine nerveuse Konvulsion; sie richtete sich in ihrem Schmerzensbette auf, und sagte mit der aus ihrer Seele kommenden Energie: „Meine Söhne haben keine Gunst von irgend Jemanden zu empfangen; würden sie nach Frankreich als bloße Bürger, und um dort gemischt mit dem Volke zu leben, zurückkehren, so würde dies nur in dem Falle geschehen, wenn der Nationalwille sie aus der Verbannung zurückriefe. Sollte einer von ihnen, außer diesem Falle, eine solche Gunst annehmen, so möchte ich mir Kraft genug wünschen, ihn mit meinen Händen zu erwürgen.“ Bisher hatte ich nur die geschwächte Frau, die Familienmutter, die über ihre Söhne weint, gesehen; bei dieser Antwort aber, bei dieser galvanischen Erschütterung des Skeletts, erkannte ich das Kaiserl. Blut, und mußte beim Herabsteigen aus diesem Pallaste in die Aeußerung eines mich begleitenden Römers: „Ja, diese hier ist ganz die Mutter Napoleons!“ einstimmen.

Nach dem Rechnungsabschluß des Münchner Hof- und National-Theaters hat dasselbe abermals und also zum dritten Mal in den drei Jahren unter der Leitung des Intendanten v. Küstner die Ausgaben mit der etatsmäßigen Einnahme gedeckt. Früher waren stets außerordentliche Zuschüsse nothwendig gewesen, was jetzt nicht mehr der Fall ist, obwohl die Verhältnisse ungünstiger sind und viel Geld, im vorigen Jahre 11,000 Gulden für Pensionen und frühere Schulden bezahlt worden ist.

Beilage
zu No. 57 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag, den 8. März 1836.

Miscellen.

Wien. Das Theater an der Wien wird versteigert werden, indem es in die Concursmasse seines letzten Besitzers, des Barons Hruschowsky, gehört. Die Abschätzung beträgt 81,000 Gulden C.-M. Gleichzeitig wird das Tivoli zur Ausspielung kommen. Dem Theater in der Josephsstadt steht gleichfalls eine Veränderung bevor. Theodor Müller, welcher den Thespiskarren in Bukarest lenkte, hat sich nun dieses verlassenen Kunst-Tempelchens angenommen; auf wie lange? wird die Zeit lehren. Die berühmte Schröder-Devrient hat uns bereits verlassen, und muß in München angekommen sein. Sie reiste von hier ab, beschwert mit 7000 Silbergulden, ihrem Antheil an 17 Gastvorstellungen in unserm Opern-Theater. Fast eben so viel mag sie in Privat-Concerten bei dem Adel erworben haben; sie hatte auch das Glück, zwei Mal in den Abendgesellschaften der Erzherzogin Sophie zu singen.

Paris. Meyerbeers neue Oper kommt den 29. Februar zum erstenmale zur Aufführung.

Man kann sich einen Begriff von der Größe und dem Treiben der Hauptstadt Englands schon aus dem Umstande allein machen, daß im vorigen Jahre nicht weniger als 643mal Feuerlärm in London und seinem Weichbilde war. Es kamen mithin durchschnittlich auf jeden Tag beinahe zwei Feuersbrünste. Der December war unter den zwölf Monaten der damit am reichsten bedachte. Bei 7 Feuersbrünsten sind zusammen 14 Menschen ums Leben gekommen. In 471 Fällen ist die Ursache der Entstehung des Brandes ermittelt worden. Unvermeidliche Ursachen (bei Bäckern und anderen Feuerarbeitern) sind in 14 Fällen vorgekommen. Bettgardinen geriethen 52mal und Fenstergardinen 22mal in Brand. Durch fehlerhafte oder baufällige Schornsteine entstand 69mal, durch Gas-Explosionen u. s. w. 39mal, durch Trocknen der Wäsche am Ofen 22mal, durch Kinder, die mit Feuer spielten, 5mal, durch Feuerwerke 3mal und durch Tabackrauchen 4mal Feuer. Blinder Lärm war 106mal.

Die breiten Kolonnen der Ameisen erzählt Pöppig in seinen Reisen durch Südamerika — bewegen sich unbekümmert um alle Hindernisse vorwärts, dicht gedrängt an einander marschiren die Millionen des stundenlangen Zuges, während zu beiden Seiten die Krieger, durch Größe und Farbe ausgezeichnet, beschäftigt hin- und herlaufen, bereit zur Vertheidigung, allein auch beschäftigt mit der Aufspürung und der ersten Festhaltung der Thiere, die das Unglück haben, sich ihnen weder durch Gewalt noch Schnelligkeit entziehen zu können. Nahen sie sich einem Hause, so öffnet ihnen gern der Besitzer alle Behältnisse und weicht ihnen aus, denn was irgend sich innerhalb des Palmendaches an schädlichem Gewürm eingenistet haben mag, die Insekten und Larven, die in geheimer Thätigkeit dem Menschen ungeahnten Schaden zufügen, das Alles ziehen sie unabwendbar und gewaltsam ans Licht, oder zwingen es zur schleunigen Flucht. Nicht der geheimste Winkel der Hütten entgeht ihren Nachforschungen und das Thier, das ihre Ankunft abwartet, ist unfehlbar verloren. Sie bewältigen sogar große Schlangen nach dem Berichte der Eingebornen, denn rasch schließen die Krieger einen Kreis um das sich sonnende Reptil, das nach dem Erblicken seiner Feinde sich zu retten sucht. Allein umsonst ist die Bemühung, denn rasch haben sich sechs oder mehr Feinde angehängt, und während das gepeinigte Thier durch eine einzige Windung sich zu befreien sucht, verhundertfacht sich die Zahl seiner Gegner, die kleinen Geschlechtslosen des Hauptzuges stürzen tausendweise herbei, und wie die an unzähligen Punkten verwundete Schlange sich winde, so wird von ihr in wenigen Stunden nichts mehr als ein wohlgereinigtes Skelet da sein. Nach derselben Beobachtung ruht des Nachts das unübersehliche Heer aus, indem es sich in Kugeln, den größten Kürbissen vergleichbar, zusammenballt. Nahet der Morgen, so lösen sich diese Ansammlungen auf, und in gerader Linie setzt der Zug sich fort.

Concert.

Wir haben über zwei unmittelbar auf einander folgende Concerte zu berichten, über das von dem Herrn Kapellmeister Metzler am Freitage gegebene und über das Concert des Fräul. Clara Wieck am Sonnabende. Das Sprüchwort sagt „Ende gut, Alles gut.“ Wir können ihm aber diesmal unmöglich folgen, und so möge Herr Metzler entschuldigen, wenn wir, ohne Rücksicht auf den Anachronismus, der Dame und Fremden den Vortritt einräumen.

Das Urtheil Sachverständiger, welches wir zur Empfehlung der Künstlerin vor ihrem Concerte veröffentlichten, hat sich in hohem Grade bestätigt. Clara Wieck übertraf unsere großen Erwartungen; wir sind zweifelhaft, ob wir das Charakteristische ihres Spieles oder ihre unbeschreibliche Fertigkeit höher anschlagen sollen.

Es giebt in Deutschland einen wohlbeleibten Mann, der, wenn er, mit der schwarzseidenen Schlafmütze auf dem Kopfe, am Flügel sitzt, seltsame Blicke auf die Tasten richtet. Er fixirt sie wie ein Champollion, der Hieroglyphen enträthselt, und wenn er sie endlich greift,

so hat er sie verstanden, und hat gelesen, wo Andere nur Holz oder Elfenbein sahen. Der Mann ist trotz aller Schnörkel und Arabesken, welche seine Finger machen, ein ächt deutscher Clavierspieler und heißt Hummel. Das Charakteristische seines Spiels aber besteht darin, daß er, während er in Tönen dichtet und singt, nicht mit der Muse davoneilt und den prosaischen Fingern überläßt, ihm zu folgen, so gut sie eben können, sondern den langen und gefährlichen Weg vom Kopfe bis in die Hand abkürzt, so viel als möglich, darin ist ihm Clara Wieck ähnlich, und wir glauben, daß eine solche Aehnlichkeit bei einer Dame nicht nur etwas Seltenes, sondern etwas Wunderbares sei. Welcher Contrast zwischen den flüchtigen Schwingungen der jugendlichen Begeisterung und dieser ernsten Anstrengung, Gedanken und Ausdruck in Eins zu verschmelzen; welcher Widerspruch zwischen der Neigung des weiblichen Charakters, Gegensätze mit Leichtigkeit zu verbinden, und dieser consequenten Ausdauer in Einer strengen Richtung. Aber der große Kraftaufwand belohnt sich durch die vollkommenste Herrschaft über die Composition, wodurch der Phantasie ein unübersehbares Feld von kühnen Combinationen eröffnet wird. Es ist ein begeisternder Anblick, die Seele der Künstlerin so in den kleinsten Bewegungen frei hervortreten zu sehen, während Andere, um Freiheit zu genießen, sich in sich selbst zurückziehen müssen.

Die Wahl der von der Virtuosin vorgetragenen Clavierpiecen war in hohem Grade reichhaltig. Beethoven und Herz, Sebastian Bach und Chopin ließen sich vernehmen. Wir haben schon erwähnt, daß die Fertigkeit der Künstlerin unbeschreiblich sei; es ist noch hinzuzufügen, daß beide Hände in diesem Punkte mit einander wetteifern und daß die Leichtigkeit des Ausdrucks der Kraft desselben keinen Abbruch thut. Der Vortrag der Baß-Etude von Chopin war als Beweis von beiden ein Meisterstück. Schwierigkeiten im Clavierspiel giebt es für Clara Wieck nicht mehr, und die natürliche Folge davon ist, daß keine Schnelligkeit des Tempos dem Fluge ihrer Gedanken Schranken setzt. In dieser Beziehung können wir die bescheidene Bemerkung nicht unterdrücken, daß das Ohr des mit den vorgetragenen Compositionen nicht ganz genau bekannten Zuhörers bei manchen Stücken, z. B. der Bach'schen Fuge, noch mehr Genuß gehabt haben würde, wenn die Künstlerin das Tempo ein wenig langsamer genommen hätte. Wer eine Fertigkeit besitzt, wie Fräul. Wieck, der kann schneller spielen, als ein Anderer zu hören vermag, besonders da die Töne eines Flügels im großen Raume leicht verloren gehen.

Die beiden vierstimmigen Gesänge, welche zwischen dem Flügelspiele angestimmt wurden, nahmen sich in der Stimmung, welche die Virtuosin hervorrief, trivial aus. Sie hätten passender gewählt werden sollen.

Die Versammlung äußerte den lebhaftesten Beifall. Leider war sie nicht so zahlreich, als die Künstlerin sie verdiente. Dieß pflegt jedoch bei dem ersten Concerte eines Auswärtigen hier häufig der Fall zu sein, und wir zweifeln nicht, daß ein zweites ungleich mehr Zuhörer zusammenführen wird. Wer Clara Wieck Einmal gehört hat, hegt gewiß den Wunsch, sie wieder und wieder zu hören. Es ist daher vorauszusetzen, daß sich der Ruf ihrer lieblichen Kunst schon jetzt in den verschiedenen Kreisen unsres musikliebenden Publikums hinlänglich verbreitet hat. R. H.

Todes - Anzeigen.

Den 6. März früh um 11 Uhr entschlief sehr sanft nach langen Leiden an der Abzehrung unser theurer Bruder und Schwager, der Major und Kammerherr Baron v. Pfeil, Ritter des eisernen Kreuzes. Um stille Theilnahme bittend, machen Unterzeichnete dieses allen lieben Anverwandten und Freunden ergebenst bekannt. Breslau den 7. März 1836.

Caroline v. Pfuhl, geb. Freyin v. Pfeil.
Eleonore Freyin v. Seydlitz, geb. Freyin v. Pfeil.
Major Baron v. Seydlitz, als Schwager.

Am 27sten d. Abends 6 Uhr entschlief sanft unsere geliebte treue Mutter, die verwittwete Charlotte Demuth, nachdem sie jahrelang mit Krankheit belastet, in einem Alter von 67 Jahren 5 Tagen zu einem bessern Seyn. Wer die Verewigte gekannt, wer ihr frommes Wirken betrachtet, wird den unersetzlichen Verlust, den uns ihr Dahinscheiden bereitete, zu würdigen wissen. Tief betrübt zeigen wir dies demnach allen unsern Verwandten und Freunden an und bitten um stille Theilnahme.

Ober-Salzbrunn, den 29. Februar 1836.

Die Hinterbliebenen.

Heute früh um halb 9 Uhr schlug die heißersehnte Erlösungsstunde für meine geliebte Frau, Caroline Bertha Amalia geb. Müller. Eine Lungenkrankheit, und zwar der furchtbarsten Art, setzte ihrem schönen Leben, in dem noch nicht vollendeten 31sten Jahre ihres Alters ein Ziel. Tiefgebeugt mache ich entfernten Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige.

Döberle den 6. März 1836.

Reiche, Pastor.

Gestern Abend um ¾ auf 10 Uhr entschlief nach langen Leiden unsere einzig geliebte Tochter Emilie, in einem Alter von 4 Jahren 10 Monaten zu einem besseren Leben. Dieses beehren wir uns Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzuzeigen.

Breslau den 7. März 1836.

Der Königl. Regierungs- und Landschafts-Conducteur H. Sydow nebst Frau.

Unser am 2ten d. M. gebornes Töchterchen wurde schon heut durch den Tod wieder von uns genommen. Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir dies Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau den 7. März 1836.

Ober-Post-Sekretair Gädicke und Frau.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 8ten: „Zu ebener Erde und erster Stock." Lokalposse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.

Mittwoch den 9ten: „Gustav oder der Maskenball." Große Oper mit Ballet in 5 Akten. Musik von Auber.

Erstes literarisches Amusement

im Salon des Hôtels de Silésie Mittwochs den 9. März von 7 bis 9 Uhr Abends.

Vortrag: „Ueber die wichtigsten Glanzpunkte in der europäischen Poësie." (Homer, Sophocles, Aristophanes, Virgil, Tibull, Horaz, Dante, Ariosto, Tasso, Molière, Lafontaine, Racine, Rousseau, Voltaire, Chateaubriand, Victor Hugo, Beranger, Cervantes, Lopez de Vega, Calderon, Camoens, Ossian, Shacespeare, Lord Byron, Walter Scott, Bulwer, Holberg, Oehlenschläger, Cats, Krassicky, Dershawin, Kisfaludy, Klopstock, Goethe, Schiller, Voss, Jean Paul, Tieck, Hoffmann von Fallersleben u. A. m.)

Indem ich zu diesem Vortrage alle Gebildeten freundlichst einlade, mache ich bekannt, dass Entrée-Billets à 15 Sgr. in der Aderholzschen und Richterschen Buchhandlung (am Ringe) zu haben sind. An der Kasse kostet ein Billet 20 Sgr. Einlass um 6 Uhr. J. R. Frank.

Concert-Anzeige.

Die Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige, dass sie auf mehrfaches Verlangen Sonnabend den 12ten März ein zweites und letztes Concert im Musiksaale der Universität zu geben die Ehre haben wird.

Clara Wieck.

Nur noch bis zum 13ten d. M. Abends ist meine große berühmte Menagerie dem Publikum zur Schau gestellt, indem ich dies gütigst zu berücksichtigen bitte, danke ich zugleich hiermit für den mir bisher geschenkten zahlreichen Besuch und die Anerkennung, welche dieselbe, wie anderwärts, auch hier gefunden, und versichere, daß ich, sollte ich vielleicht in späterer Zeit noch einmal Schlesien auf meiner Tour berühren, Breslau nicht umgehen werde, dessen Bewohner mich so sehr zur Dankbarkeit verpflichtet haben. Jedem Charlatanismus feind, darf ich wohl nicht erst wiederholen, daß meine Abreise unwiederruflich den 14ten d. M. erfolgt, und bemerke ich daher nur noch, wie die Preise der Plätze auch jetzt noch unverändert bis zu meinem Abgange von hier, dieselben bleiben, daß aber bei Abholung von Dutzend-Billets die bekannten Erleichterungen stattfinden.

J. Polito.

Danksagung.

Ich halte es für meine unerläßliche Pflicht, allen denjenigen Personen, welche zur Rettung meines gestern in den Ohlaufluß gefallenen 10 Jahr alten Sohnes durch menschenfreundliche Hülfsleistungen rühmlichst ausgezeichnet haben, nämlich:

1stens dem Tagarbeiter Haase und Schuhmacher Tarlow, welche meinen Sohn aus dem Ohlaufluß gezogen haben;

2tens dem Herrn Dr. Goldschmidt und dem Herrn Kandidaten der Medizin Ucko, so wie dem Chirurgengehülfen Starnowski und den beiden Barbiergehülfen Rienicke und Voß, welche meinen Sohn durch geschickte ärztliche Mittel und chirurgische Leistungen wieder zum Leben und außer Gefahr brachten;

3tens den Tagarbeiter Pohlschen Eheleuten, welche sich freiwillig zur Aufnahme meines von Kälte und Nässe ganz erstarrten Sohnes erboten, da die Aufnahme desselben von den Barbier Streitschen Eheleuten verweigert wurde;

4tens den beiden Herren Polizei-Sergeanten Strauch und Bludorn, welche durch schnelle und gute Anordnungen sich auszeichneten,

hiermit meinen ergebensten Dank darzubringen.

Breslau den 7. März 1836.

Schwalm, Gräupner.

Gewerbeverein.

Abtheilung für Metallarbeiten: Mittwoch den 9ten März Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Bekanntmachung

wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs verschiedener Brennhölzer auf den Ablagen zu Stoberau, Tschöplowitzer Binde und auf der Jeltscher Ablage.

Auf der Königl. Jeltscher Holz-Ablage sollen Montag den 21sten März c. circa 2800 Klaftern hartes und weiches Brennholz und auf der Ablage zu Stoberau Dienstag den 22sten März c. circa 3000 Klaftern hartes und weiches Brennholz, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, dieselben auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen werden vorgelegt werden. Bei annehmlichen Geboten wird den Käufern der Zuschlag sofort ertheilt werden.

Breslau den 4ten März 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Edictal = Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das deductis deducendis mit einer Schulden-Summe von 5157 Rthlr. 17 Sgr. belastete Vermögen des Tapezierer Carl Schill am 23sten v. M. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 10. Juni c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Hahn angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Rath Pfendsack, Justiz-Commissarius v. Uckermann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Auch haben sich dieselben über die Beibehaltung des bisherigen Interims-Curator, Justiz-Commissarius Schultze oder über die Wahl eines andern Curators und respective Contradictors zu erklären, widrigenfalls die sich nicht Erklärenden als dem Beschlusse der Mehrheit für beitretend werden erachtet werden und wird endlich auch der Gemeinschuldner, Tapezierer Carl Schill, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, zu diesem Termine mit der Aufforderung vorgeladen, dem Contradictor die die Masse betreffenden Nachrichten mitzutheilen und ihm über die Ansprüche der Gläubiger Auskunft zu geben.

Breslau den 15. Februar 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des verstorbenen Accise-Einnehmers Friedrich Wilhelm Glogner, in circa 12 Rthlr. bestehend, soll binnen 4 Wochen unter die Interessenten vertheilt werden.

Glogau den 26. Februar 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Wir haben von der Königlichen Hochpreislichen Regierung den Befehl erhalten, das noch unveräußerte Zinsgetreide der Censiten zu Spillendorf, bestehend in

49 Schffl. 1 Mtz. Weizen
49 " 1 " Roggen } preuß. Maaß,
und 49 " 1 " Hafer,

öffentlich an den Meistbietenden zu versteigern.

Hierzu haben wir einen Termin in dem Steuer- und Rentamts-Lokale auf den 23. März c. a. als Mittwochs von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr anberaumt, und laden wir Kauflustige zum Erscheinen in diesem Termine mit dem Bemerken hiermit ein

1) daß der Zuschlag der Königlichen hohen Regierung vorbehalten bleibt,
2) daß der Plus-Licitant vor dem Schlusse des Termins $\frac{1}{3}$ des Meistgebots in Staatsschuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen als Kaution zu deponiren hat,
3) daß die sonstigen Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden sollen.

Neumarkt den 3. März 1836.

Königlich Domainen-Rent-Amt.

Daß das in vorstehender Bekanntmachung zum öffentlichen Verkauf ausgebotene Zinsgetreide wirklich Eigenthum des Königlichen Domainen Fiskus ist, solches wird hiermit amtlich pflichtmäßig bescheinigt.

Neumarkt den 3. März 1836.

Königl. Domainen-Rent-Amt. Gläser.

Proclama.

Ueber den Nachlaß der am 5ten Januar 1835 zu Dyhernfurth gestorbenen Hedewig, verehel. Tischler Langner geb. Umlauf wird hiermit der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet. Alle diejenigen, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit vorgeladen den 3ten Mai 1836 Nachmittags um 3 Uhr in der Kanzlei zu Dyhernfurth diese gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen; die außenbleibenden Gläubiger haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte werden verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Dyhernfurth den 6ten Februar 1836.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Dyhernfurth.

Für Zimmermeister.

Ein geprüfter und approbirter Zimmermeister ist an hiesigem Orte gegenwärtig nicht vorhanden. Wer in diesem Fache sich hier niederzulassen wünscht, wolle sich baldigst bei uns melden und den Nachweis seiner Qualification und moralischen Führung beibringen.

Freyburg den 1sten März 1836.

Der Magistrat.

Auction von Tischler-Handwerkzeug.

Montag den 14ten März früh von 9—12 Uhr und Nachmittag von 2—5 Uhr wird auf der Hummerei No. 28. der Christophori-Kirche gegenüber, verschiedenes Tischler-Handwerkzeug und Meubles gegen baare Zahlung versteigert werden.

Englische Sattel,

Zäume und Chabraken; neusilberne Candaren, Trensen, Sporen und Steigbügel erhielten so eben in bester Qualität und verkaufen zum billigsten Preise

Hübner & Sohn, eine Treppe hoch,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Kleider-Versteigerung.

Donnerstag den 10ten d. M. Vormittag von 9 Uhr an werden Albrechtsstraße im deutschen Hause mehrere gut erhaltene Kleidungsstücke, sowohl für Herren als Damen versteigert.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.

Das Herannahen des Frühjahres fordert uns auf,

uns allen Denjenigen,

welche gesonnen seyn möchten,

Landgüter in Schlesien

und den angrenzenden Provinzen anzukaufen oder gegen

andere Besitzungen einzutauschen,

zur Nachweisung sehr schöner einträglicher und preiswürdiger Güter

jeglicher Grösse

nicht nur in der Nähe von Breslau und in dem reizenden Gebirge, sondern auch in allen andern fruchtbaren Gegenden Ober- und Nieder-Schlesiens und der angrenzenden Provinzen unter den annehmbarsten Zahlungs-Modalitäten zu empfehlen.

Durch reelle, solide und billige Bedienung das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, wird jederzeit die Richtschnur unserer Handlungsweise, das Ziel unsers Bestrebens seyn.

Jede gewünschte Auskunft und Abschrift der Anschläge wird von uns kostenfrei ertheilt.

Breslau im Februar 1836.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch).

Ausverkauf oder Verkauf einer Seidenhandlung.

Wir sind gesonnen unser Waaren-Lager, bestehend:

in Seide, Kameelgarn, Baumwollengarn, verschiedene Sorten Bänder und Schnüre ɪc.

ganz aufzugeben und haben uns entschlossen in Partieen unter dem Einkaufspreis loszuschlagen. Sollten sich aber Liebhaber zur Uebernahme des ganzen Geschäfts finden, so würden wir größere Aufopferung nicht scheuen, und könnte unser Handlungs-Lokal nöthigen Falls mit in Miethe übernommen werden.

C. E. Spangenbergs Erbin & Schlarbaum, in Breslau am Blücherplatz No. 8.

Anzeige.

Eine leichte und bequeme ganz gedeckte Reise-Chaise nebst dazu gehörigem Koffer steht billig zum Verkauf. Das Nähere ist bei Herrn Riemermeister Kaiser, Schweidnitzerstraße No. 2 zu erfragen.

Verkaufs-Anerbieten von Apotheken, Fabriken, Handlungs- und Gasthofs-Besitzungen.

Unter den vortheilhaftesten Bedingungen sind uns sowohl in Schlesien, wie auch in verschiedenen anderen Provinzen zu empfehlende Apotheken, Handlungen, Gasthöfe, Fabriken, Mühlen, Häuser mit Gärten hierorts und auswärts etc. etc. zum billigen Verkaufe übertragen, wobei wir uns zugleich dem resp. Publikum, welches guter Haus-Officianten und Lehrlinge bedarf, zu deren kostenfreien Nachweisung erbieten.

Breslau im Februar 1836.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Das Dominium Brustave hat zu verkaufen: zwei junge Stammochsen, 10 Stück junge Zugochsen, 20 Stück Stähre, 200 Stück veredelte Aepfelbäume, 200 dergl. Kirschbäume, 1000 Stück Kastanienbäume, 200 alte und junge Eichen, 2000 Schock Birkenpflanzen, 2000 Schock Erlenpflanzen, 10 Fuder ausgetrocknete Birnbaumbretter, 300 Klaftern Eichen, Birken und Kiefern-Holz, 60 Schock Schilfschoben und 2 Scheffel weißen Mais.

Das Dominium Perschau, Wartenberger Kreises, wünscht einen großen starken sprungfähigen 3 bis 4 Jahr alten Stein-Esel (Hengst), zu kaufen; wer selbigen hat, beliebe gefällig den Ort, so wie den genauesten Preis portofrei demselben anzuzeigen, wo darauf bald Antwort erfolgen wird. Groß, stark und gut sprungfähig wird er deshalb gewünscht, weil er zum Belegen der Pferde-Stuten soll.

1100 Stück Merino's,

nämlich 550 Stück Mutterschaafe und 550 Stück junge Schöpse, ingleichen

100 Stück

2jährige Stäre, gesund und wollreich verkauft aus den hinlänglich bekannten Heerden zu Pischkowitz ɪc. bei Glatz der

Oberstlieutenant Freiherr v. Falkenhausen.

Schwergemästetes Rindvieh.

In Ruppersdorf bei Strehlen stehen drei gemästete Kühe und ein fetter Bulle zum Verkauf.

Pferde-Geschirre

in größter Auswahl von vorzüglich gutem Leder und schöner dauerhafter Arbeit, mit Neusilber-, Messing- und Eisen-Beschlägen werden äußerst billig verkauft Schmiedebrücke No. 58 im ersten Viertel vom Ringe.

Zu verkaufen

steht ein Flügel von sehr gutem Ton, Carlsstraße No. 36. im Hofe rechts eine Treppe hoch.

Ein Flügel steht billig zu verkaufen Ohlauerstraße No. 22 bei dem Instrumentenmacher Zwolinski.

Ein neuer sehr schöner Mahagoni-Flügel von 7 Octaven und ein gebrauchter 6octaviger Flügel stehen zum billigen Verkauf im Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch).

30,000 Rthlr. aus einer milden Stiftung

sollen im Ganzen oder auch getheilt à $4\frac{1}{2}$ bis $4\frac{3}{4}$ pCt. jährliche Zinsen gegen Pupillarsicherheit bald ausgethan werden, wobei wir uns zugleich

zum Ein- und Verkauf

von Staatspapieren, Erbforderungen und Hypotheken unter Versicherung der schleunigsten Ausführung und Zahlung der bestmöglichsten Course empfehlen.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Aufforderung zum Anbau der weißen Zucker-Runkel-Rüben.

Diejenigen Herren Gutsbesitzer des Breslauer Kreises, welche geneigt sein sollten, sich dem Anbau der weißen Zucker-Runkelrüben auf dazu geeigneten möglichst salpeterfreien und nicht frisch gedüngten Boden, nach der von uns zu gebenden näheren Anweisung in diesem Jahre für unsere Rechnung zu unterziehen, ersuchen wir, sich möglichst bald durch mündliche Rücksprache mit uns über die näheren Bedingungen zu verständigen. Den hierzu nöthigen Saamen werden wir selbst liefern.

Breslau den 7. März 1836.

Gebrüder Liebich,
Junkernstraße im goldenen Apfel No. 4.

☞ **Rothen Klee-Saamen** ☜

empfing ich eine bedeutende Partie (1834er Ernte) aus Gallizien in Commission, den ich beauftragt bin

den preuß. Scheffel mit $6\frac{2}{3}$ Rthlr.

zu verkaufen und hiermit offerire.

Friedrich Gustav Pohl.

Bei Gödsche in Meißen ist erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, so wie in allen andern Buchhandlungen daselbst zu haben (auch in Löwenberg bei Eschrich & Comp., in Neisse bei Hennings, in Landeshut bei J. E. Scholtz):

Der Colonist in Süd-Afrika

oder Schilderung des gegenwärtigen Zustandes der Kolonie am Vorgebirge der guten Hoffnung, der dortigen Verhältnisse im öffentlichen und Privatleben 2c. Nach Th. Pringle deutsch bearbeitet von Dr. F. Ungewitter. 8. geh. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Höchst interessant ist es, durch einen Augenzeugen das Leben nnd die Verhältnisse der Kolonie am Cap der guten Hoffnung, der Civilisation der Hottentotten, Kaffern 2c. und deren merkwürdige Kämpfe und Kriege mit den Grenzkolonisten näher kennen zu lernen.

Kaiser Joseph der Zweite

in seinem Leben und Wirken. Für das deutsche Volk von Dr. E. A. Burckhardt. Mit 16 lithogr. Abbildungen. 8. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Peter der Große

in seinem Leben und Wirken. Ein Beitrag zur Geschichte des Wachsthums und der Versittlichung des russischen Reiches und Volkes, von K. Große. 2 Bde. mit 8 lithograph. Abbildungen. 8. geh. 2 Rthlr. 10 Sgr.

In dem Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei **Ferdinand Hirt** (Ohlauerstraße No. 80), Aderholz und Leuckart:

Martin Luthers Leben.
Von Gustav Pfizer.
Mit vier Stahlstichen von dauerndem Kunstwerth.
Erste Abtheilung.

Ungefähr 50 Bogen gr. Octav in 4 Abtheilungen, Jede mit einem Stahlstich. — Preis einer Abtheilung 15 Sgr., und somit für den Zweck der allgemeinsten Verbreitung,

das ganze Werk nur 2 Rthlr.

Statt aller Empfehlung bittet die Verlagshandlung nur, sich das vortreffliche Buch zur näheren Einsicht vorlegen zu lassen, und über Geist und Richtung desselben, so wie über den seltenen Gehalt der ausgezeichnet schönen Stahlstiche selbst zu urtheilen.

Stuttgart, Januar 1836.

S. G. Liesching.

Nachweisung der Kauf- und Miethe-Preise der patentirten Badeschränke von C. L. W. Schneider in Breslau, Elisabethstraße No. 4.

Zahlbar in Preuß. Courant in ¼ bis 1/12 Stücken.	Mit einer Sprudelröhre. Rtl.	Sgr.	Mit 2 Sprudelröhren. Rtl.	Sgr.	Mit 3 Sprudelröhren. Rtl.	Sgr.
1 einfacher unlakirter Apparat nebst Zubehör	7	—	8	15	10	—
1 Badeschrank nebst dergleichen Apparat und Zubehör . .						
von Kiehnen-Holz . .	18	—	19	15	21	—
von Elsen-Holz . . .	20	15	22	—	23	15
von Birken-Holz . . .	23	—	24	15	26	—
von Zuckerkisten-Holz .	24	—	25	15	27	—
von Mahagoni-Holz . .	27	—	28	15	30	—
1 einfacher lakirter Apparat nebst Zubehör	11	—	12	15	14	—
Monatlicher Miethsbetrag, für welchen die Badeschränke gegen einen Leihschein verliehen werden:						
NB. Gemiethete Badeschränke werden als Eigenthum erworben, wenn die Miethe 14 Monate hintereinander regelmäßig praenumerando bezahlt wird. Die Quittungen über die bezahlte Miethe werden dann gegen die Quittung über den entrichteten Kaufpreis ausgetauscht und der Leihschein zurückgegeben.						
Für 1 kiehnen Badeschrank mit Apparat	1	10	1	15	1	20
Für 1 elsen do. do.	1	15	1	20	1	25
Für 1 birken do. do.	1	25	2	—	2	5
Für 1 zuckerkisten do. do.	2	—	2	5	2	10
Für 1 mahagoni do. do.	2	5	2	10	2	15

Folgende Gegenstände werden, wenn sie begehrt werden, besonders bezahlt:

	Rtl.	Sgr.
1 Wasserfäßchen zum bequemen Eingießen des Wassers	1	—
2 Klappen an der Bank zur Verhütung des Ueberspritzens des Wassers bei sehr lebhaften Bewegungen mit den Armen . .	2	—
1 Vorhang um die ganze Bank des Schrankes	5	—
1 Vorrichtung gegen Hämorrhoidal-Beschwerden	4	—
1 do. gegen Kopfleiden	1	15
1 do. gegen Augenleiden	2	—
1 do. zum Gebrauch bei Drüsen-Krankheiten	3	—
1 Schlauch	1	20
1 Mutterrohr	—	15
Für Emballage wird berechnet:		
Für eine Kiste zum Verpacken des einfachen Apparats	1	—
Für Verpacken des Schranks nebst Apparat in Stroh und Leinwand	2	15
Für Verpacken des Schranks nebst Apparat mit Stroh und Matten	1	20
Für eine Kiste zum Verpacken des Schranks und Apparats	4	—

Auf zwei Monate muß der Badeschrank mindestens gemiethet und die Miethe für diese Zeit gleich bei der Bestellung entrichtet werden; bei längerer Miethszeit wird sie monatlich praenumerando entrichtet.

Bei Vermiethungen außerhalb Breslau muß die Erklärung gegeben werden, den Badeschrank 14 Monate zu behalten.

Zu dem Lesezirkel

der neuesten französischen Werke

können noch Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart,
in Breslau, Ring No. 52.

☞ Kleesaamen-Offerte. ☜

Rothen Gallizischen Kleesaamen von 1834er Ernte, den preuß. Scheffel à 6½ Rthlr.,
neuen rothen inländischen und steierschen Kleesaamen, von letzter Ernte, den pr. Scheffel à 10 Rthlr.,
neuen weißen Kleesaamen, den pr. Scheffel à 12 und 14 Rthlr.,
sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit empfiehlt

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

יין כשר על פסח

sowohl herber als süßer Ungar, Muscat, Franz und Rothweine von ausgezeichneter Qualité, offerirt die Handlung

Jonas Lappé,
Reusche-Straße im goldnen Hecht und Antonien-Straße im goldnen Ring.

Oronocko-Canaster,

in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd.-Beuteln, das Pfund à 5 Sgr., bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Unter obiger Benennung liefere ich, in mit meinem Petschaft versiegelten Beuteln, einen wegen seiner ausgezeichneten Leichtigkeit und seines angenehmen Geruchs als höchst preiswürdig zu empfehlenden Taback.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause Nro. 51.

Eine so eben empfangene große Quantität böhmischer Rebhühner, empfehle ich das Paar 12 Sgr., desgleichen frische Hasen, abgebalgt das Stück 10 Sgr., und gespickt 12 Sgr., Schwarzwild das Pfund 3½ Sgr., so wie bestes Rothwild, zu geneigter Abnahme.

Der Wildhändler in No. 10. Elisabethstraße.

Ein Gelbgießer-Lehrling findet bald ein Unterkommen Ursuliner-Straße No. 8. parterre.

Gute Retour-Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Frische Flickheringe

erhielt mit gestriger Post und offerirt

Fried. Walter,
Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

Büttnerstrasse No. 5 ist der erste Stock, bestehend in 6 Stuben, Entrée und Zubehör, zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere Büttnerstrasse No. 1, eine Treppe hoch.

Kräuter-Bouillon

ist täglich zu haben bei Schmidt in der goldnen Krone am Ringe No. 29.



Kirchen-Ornate, Reverenden

und Barets (Quadrate) jeder Art, nebst jederlei Civil- und Militair-Kleidung nach neusten Zeichnungen, werden bei mir gefertigt. Indem ich, vielfachen Anträgen gemäß, dies hiermit veröffentliche, empfehle ich mich besonders für Kirchen-Sachen als langjährig geübter und mit den besten Handlungen zu Beschaffung von Ornat-Stoffen bekannter Meister in vorkommenden Fällen zu geneigtester Beachtung.

A. Boncke, Schneidermeister,
Breslau, am Ritterplatz No. 11, der St. Vincenz-Kirche gegenüber.

Zwei Pensionaire werden angenommen in Wohnung und Kost, Junkernstraße No. 7. Dorotheen-Ecke, im Hofe eine Stiege vorn heraus. Wittwe Saften.

Angekommene Fremde.

Im gold. Schwerdt: Hr. Palmie, Kaufm., von Berlin; Hr. Schubert, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Junge, Kaufmann, von Reichenbach. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Pfeil, von Tomnitz; Hr. Graf v. Wartensleben, Kammerherr, von Schweidnitz. — Im blauen Hirsch: Frau Kaufmann Hoffmann, Frau Kaufm. Pollack, beide von Rawicz. — In 2 goldnen Löwen: Herr Blanzker, Kaufm., von Brieg; Hr. Ehrlich, Kaufm., von Strehlen; Hr. Laband, Kaufm., von Ohlau; Herr Getzel, Agent, von Glogau. — In der goldnen Krone: Herr Rothe, Apotheker, von Glatz. — In der gr. Stube: Hr. Thalheim, Kammerrath, von Oels. — In der Neisser Herberge: Hr. Blume, Sprachlehrer, von Troppau. — Im goldnen Löwen: Hr Friedländer, Lotterie-Einnehmer, Hr Dittrich, Maler, Hr. Seidel, Agent, sämmtl. von Frankenstein; Hr. Kodulla, Gutsbesitzer, von Branitz Hr. Großmann, Kaufmann, von Tannhausen; Herr Kober, Landrath, von Loßwitz; Gräfin v. Pfeil, von Diersdorf; Hr. Schulze, Fabrikant, von Chemnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Reichenbach, Ober-Landjägermeister, von Schönwalde, Schuhbr. No. 45.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 7. März 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.